

Protokoll

der 2. Sitzung der Kreissynode Halberstadt am 27. März 2021 (per Zoom)

Tag: 27.03.2021
Beginn: 09.00 Uhr
Ende: 13.00 Uhr
Teilnehmer: 43 Synodale / 13 Gäste
Gäste: Propst Christoph Hackbeil
Oberkirchenrat Christian Fuhrmann
Amtsleiter Kreiskirchenamt Harz-Börde Eckart Grundmann

Begrüßung und Einführung

Präses Prof. Dr. Christoph Goos begrüßt – auch im Namen des Präsidiums – alle anwesenden Synodale und Gäste zur digitalen Thementagung der Kreissynode. Er weist darauf hin, dass die Synode digital derzeit nur informell zusammenkommen und daher keine Beschlüsse fassen kann („Thementagung“). Der Präses macht die Anwesenden mit der Technik vertraut und führt in die Themen des Tages ein. Zahlreiche Texte und Beiträge zur Synode werden auch im Nachgang auf der Internetseite zur Thementagung der Kreissynode (auf der Seite <https://www.kirchenkreis-halberstadt.de> unter Leitung Kirchenkreis/Kreissynode) als PDF oder als Video verfügbar sein; sie sind in diesem Protokoll durch das Symbol (📄) gekennzeichnet.

Andacht

Die Kreissynode beginnt mit einer Video-Andacht von und mit Pfarrerin Dr. Saskia Lieske aus Thale (📄).

Grußworte

Nach der Andacht folgen Video-Grußworte von Landrat Thomas Balcerowksi (📄) und Landesbischof Friedrich Kramer (📄).

TOP – Corona – was fehlt uns, was hat sich bewährt, wie kann der Kirchenkreis unterstützen?

Die Synode tauscht sich über dieses Thema in Zoom-Breakouträumen (Kleingruppen) aus; die Ergebnisse werden in PAD 1 (📄/Anlage 1) festgehalten. Die Synode freut sich über den ersten musikalischen Beitrag von Kirchenmusikdirektorin Christine Bick („Deine Hand“, 📄).

TOP – Die Region als Lebens(t)raum der Gemeinde

Zu diesem Thema stellt Oberkirchenrat Christian Fuhrmann sein Thesenpapier zur Region als Konfliktfeld und Gestaltungsraum vor (📄/Anlage 4). Sein Kurzreferat wird aufgezeichnet und auf der Tagungsseite bereitgestellt (📄). Die Synode kommt in Breakout-Räumen miteinander ins Gespräch über die Frage, was Regionalisierung für die Gemeinden und Einrichtungen bedeutet und was das Besondere ist, das Gemeinden und Einrichtungen in die Region einbringen kann. Die Diskussionsergebnisse werden in PAD 2 (📄/Anlage 2) gesichert. Anschließend stellt Karl-Ludwig Manger das Thesenpapier des von ihm geleiteten Ausschusses für Struktur- und Stellenplanung vor

(☒/Anlage 5). Abschließend wird im Plenum mit Oberkirchenrat Fuhrmann darüber gesprochen und überlegt, wie die nächsten konkreten Schritte aussehen könnten.

Die Frage „Was ist unser Auftrag?“ beantwortet Oberkirchenrat Fuhrmann folgendermaßen:

- Christus in die Welt bringen!
- Verkündigung und Seelsorge!
- Lehre und Lerne!
- Dienst der Liebe – Diakonischer Auftrag!

Das Ziel: Losgehen ohne Angst – ohne Gabenbeschneidung!

- Konzept heißt – Konzeptionslos!
- Geschenk der Gabe annehmen
- Neidimpulse nicht aufkeimen lassen
- Gemeinde bunt gestalten
- Stärkung der Botschaft
- Stärkung der Verkündigung

TOP – Bericht aus dem Kreiskirchenamt

Eckart Grundmann, der am 15. Januar 2021 in seinen Dienst als Amtsleiter des Kreiskirchenamtes eingeführt wurde, berichtet über seine Einführung in das Amt und die ersten Kontakte in seinem neuen Arbeitsgebiet (☒/Anlage 6). Er steht für Fragen und Anregungen zur Verfügung, die in PAD 3 (☒/Anlage 3) notiert werden konnten.

TOP – Bericht des Superintendenten – Anlage 6

Superintendent Schilling berichtet über Corona, die allgemeine Situation im Kirchenkreis und skizziert, welche Aufgaben anstehen (☒/Anlage 7).

TOP – Bericht aus der Landeskirche, Sendung und Segen

Propst Christoph Hackbeil ermutigt in seinem Bericht (☒) zum Aushalten in der Corona-Zeit. Es gibt unterschiedliche Methoden und Grundhaltungen in den Gemeinden. In der erneuten Welle droht der Graben tiefer zu werden und auseinander zu brechen. Gemeinde und Kirche sollten nicht übereinander urteilen, wenn Veranstaltungen aus Vorsicht abgesagt werden und andere Veranstaltungen stattfinden. Der Propst weist auf seine geplante Verabschiedung im Dom von Stendal am 11. September 2021 hin.

Die Frühjahrssynode der Landeskirche findet digital statt. Die Synode hat u.a. das Präsidium und den*die Präsident*in des Landeskirchenamtes zu wählen. Die nötigen Gespräche zu den Wahlen finden unter erschwerten Umständen statt. Auch die Neuordnung der geistlichen Leitungsämter steht auf der Tagesordnung. Der Propst bittet um Fürbitten für einen guten Verlauf der Synode.

Wir sind Teil einer weltweiten Kirche, die mit der Pandemie zu kämpfen hat. Der Propst lädt umso mehr zur Gemeinschaft ein. Es besteht ein enger Kontakt zur Partnerkirche in England – auch im Gebet. Das Leben dort steht ebenso unter erschwerten Bedingungen, doch die Digitalisierung in der Verkündigung hat sich bewährt. Der Propst weist auf eine Videokonferenz am 30. April 2021 mit England hin.

In den Partnerkirchen in Tansania – Kontakte gibt es im Kirchenkreis über die Kirchengemeinden Ströbeck, Wernigerode und die Stiftung Neinstedt – hat sich die Corona-Situation dramatisch entwickelt. Die Bevölkerung ist nicht vorbereitet, da die Regierung die Pandemie als abgeschlossen betrachtet hat. Die Situation in den Krankenhäusern ist sehr besorgniserregend. Propst Hackbeil bittet um Fürbitte aus den Kirchengemeinden, besonders zum Sonntag Rogate.

Bis zum Ausscheiden aus seinem Dienst hat der Propst eine Besuchsreise durch die Kirchenkreise des Propstsprengels geplant. Im Mai 2021 wird er sie antreten; im Juli 2021 steht der Besuch des Kirchenkreises Halberstadt an. Der Propst bittet um Einladung zu Gottesdiensten, Seelsorgegesprächen oder -spaziergängen und freut sich auf die Begegnungen.

Er weist zum Schluss noch auf die Situation an den Schulen hin. Die Arbeit der Religionspädagogen ist erschwert. Ihnen fehlt oft die Schnittstelle zur Gemeinde. Sie sollten in das Gemeindeleben einbezogen werden.

Peter Damm wurde als Prädikant eingeführt und wird künftig hauptsächlich in der Evangelischen Christusgemeinde Wernigerode-Schierke, aber auch andernorts im Kirchenkreis Dienst tun.

Der Präses bedankt sich bei der Synode, den Gästen und den Mitwirkenden zum Gelingen der digitalen Thementagung und Karina Simon, dem Präsidium, Superintendent Schillig und dem Kreiskirchenrat für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung. Er bittet Propst Hackbeil um den Abschlusseggen. Die Synode schließt mit einem weiteren musikalischen Beitrag von Kirchenmusikdirektorin Christine Bick („Bewahre uns Gott“, 🎵).

Die nächste reguläre Tagung der Kreissynode wird am Samstag, den 19. Juni 2021 voraussichtlich in Neinstedt stattfinden.

Prof. Dr. Christoph Goos
Präses der Synode

Karina Simon
Protokoll

PAD 1

Corona – was fehlt uns?

- physische Kontakte
- Leben (Schule) ohne Maske
- Normalität, wie es früher war
- Reisen
- Unbeschwertheit
- geplante Veranstaltungen auch durchführen können
- Gruppentreffe
- Spontanität bei allen Treffen
- Der ganz normale Gottesdienst mit Singen.
- Ich kann abgesagt nicht mehr hören, das frustriert
- Wir sind müde, versuchen das positive zu sehen
- Die schönen alten Texte und Lieder
- Die Absage der Gottesdienste in Quedlinburg, insbesondere die Begründung "Solidarität mit anderen" ist auf Kritik gestoßen, weil dadurch die in Frage gestellt werden, die sich für Präsenz-Gottesdienste entschieden haben

Corona – was hat sich bewährt?

- Online Angebote
- man muss nicht mehr Sonntag früh aufstehen, um in die Kirche zu gehen
- die digitalen Formate sind jederzeit und überall abrufbar
- Videokonferenzen auch spielerisch
- bessere digitale Ausrüstung
- Fortbildungen online
- weniger Wegezeiten
- Nutzen der Freiräume in Verantwortung gegenüber anderen.
Die digitalen Formen haben sich bewährt, sind aber für eine wichtige, große und geistlich starke Zielgruppe nicht oder nur mit hohen Barrieren erreichbar.

Corona – wie kann der Kirchenkreis unterstützen?

- ...die Einrichtung von Zoom war überfällig, aber das funktioniert jetzt ja
- klarere Vorgaben, was geht und was nicht
- es ist schwierig, wenn es sogar innerhalb einer Stadt in Gemeinden unterschiedlich gehandhabt wird
- Internet auch in den Pfarrhäusern auf dem Dorf
- technische Ausstattung insgesamt verbessern
- Information über finanzielle Unterstützung dafür breit streuen, kommunizieren
- Hinweise zum Datenschutz, welche Online-Systeme und Anbieter in der Gemeindegarbeit verwendet werden können--> Gibt es eine allgemeine Übersicht dazu?

PAD 2

Die Region als Lebens(t)raum der Gemeinde!?

- Ich nehme wahr, dass die Region umso weniger eine Rolle als Lebensraum spielt, je älter die Menschen sind. Kinder und Jugendliche sind in der Region unterwegs, um diverse Schulen mit teils unterschiedlichen Profilen zu besuchen. Manchmal gibt es im Wohnort auch einfach keine Grund- und/oder weiterführende Schule. Der Arbeitsweg führt manche Menschen auch durch die Region. Oder es gibt beliebte Ausflugsziele im Umkreis, die wie ein Magnet wirken und die Menschen anziehen. Je älter die Menschen dann aber sind, desto mehr sind sie je-doch v.a. in ihrem Ort unterwegs - weil sich dort ihre sozialen Kontakte konzentrieren oder weil der Weg in einen anderen Ort zu beschwerlich ist. Man wohnt in einer bestimmten Region im Harzkreis, aber man lebt an einem konkreten Ort. Kinder und Jugendliche sind auch nur so mobil, wie die Eltern den Fahrdienst übernehmen, wenn die Öffentlichen Verkehrsmittel fehlen.
- Das kann gelingen, wenn Kirchengemeinden sich gemeinsam für die Menschen in ihrer Region engagieren - nicht jede Gemeinde muss alle Arbeitsfelder abdecken. Das, was vor Ort notwendig ist, muss vor Ort getan werden. Anderes kann regional oder sogar im Kirchenkreis verankert werden. (z.B. ein digitales Angebot für alle Gemeinden auf der Kirchenkreisseite, davon profitieren auch die kleinen Gemeinden, die kein eigenes Angebot vorhalten können).
- Zum Thesenpapier: Die regionale Entwicklung muss auch gelenkt werden, weil sich nicht alle Gemeinden in gleicher Weise einbringen können und möglicherweise an den Rand gedrängt werden, wenn sie nicht von vornherein verbindlich in eine regionale Arbeit einbezogen werden.
- Ist es wirklich ein Traum? Viele Gemeinden, v.a. Ehrenamtliche begegnen vielen Schwierigkeiten, da sie dann alles zusammendenken müssen und so eine zu hohe Belastung entsteht. Dann engagieren sich am Ende weniger Ehrenamtliche, da die Arbeit in der Region zu einer Überforderung wird.
Eine Idee wären Beiräte, die gemeindespezifisch Entscheidungen treffen. Die größeren Entscheidungen könnten dann in der Region getroffen werden. Die Realität ist aber (noch) eine andere.
Teamcoaching sollte definitiv verwendet werden, um die Bedeutung der Region auszubauen, da sonst dieser Umbau nicht von den Ehren- und Hauptamtlichen gestämmt werden kann.
Teils besteht bei einzelnen Projekten schon eine gute Zusammenarbeit in den Regionen. Es braucht mindestens eine Vernetzungs-Person, die in beiden Gremien (Gemeinde und Region) vertreten sind. Die Kommunikation muss in alle Richtungen gut funktionieren. Zukunftstechnisch müssen wir über unseren Tellerrand hinausschauen. Letztendlich müssen "Kosten" und "Nutzen" sich rechtfertigen.
Was ist besonders gut in den jeweiligen Gemeinden? Dann kann dazu eingeladen werden, sodass auch langfristig eine Kooperation entsteht, damit sich auch weiterhin Kirche behaupten kann.
- Es muss gewollt sein, von den Gemeinden und von den Pfarrer(inne)n.
Es hängt dann auch daran, ob die PfarrerInnen (und die anderen Hauptamtlichen) sich untereinander verstehen.

Was bedeutet Regionalisierung für Ihre Gemeinde/Ihre Einrichtung?

- Für unterschiedliche Arbeitsfelder gibt es verschiedene Kooperationsmöglichkeiten, das eröffnet neue Perspektiven.
- Durch regionale Arbeit können Gruppen eine Größe bekommen, in der Gemeinschaftsgefühle leichter möglich sind.
Es bedeutet, dass nicht alles in Ort XY stattfindet, aber wenn Ortsgemeinde XY auch mal Gastgeberin ist, dann sind gleich spürbar mehr Menschen da. Das kann ermutigen, wenn man merkt: Hey, wir sind hier im Umkreis nicht allein.
- Angst vor Verlusten. Wenige sehen die Möglichkeiten.

Was ist das Besondere, das Sie als Gemeinde/als Einrichtung in Ihre Region einbringen?

- Und was ist es, was die Menschen in der Region brauchen?
Die Menschen sind doch die Gemeinde... bzw. die Kirche! Ja, aber ich denke da auch an die Menschen, die nicht zur verfassten Kirchengemeinde gehören, zu denen Kirche aber auch gesandt ist.
- Westerhausen: eine starke modern-dörflich geprägte "community"
- Quedlinburg: regional einladende Formen kirchenmusikalischer Arbeit

PAD 3

Fragen und Anregungen

*

Fragen und Anregungen an/für Amtsleiter Grundmann

- *Kreiskantor Olaf Engel:* Die Kirchenmusiker arbeiten Großteils eigenverantwortlich mit relativ großem Budget. Wir fragen an, ob wir einen unmittelbaren technischen Zugang zum Einblick in die aktuellen Buchungen bekommen können, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KKA und der Gemeindebüros von ständigen Anfragen bzw. Abfragen zu aktuellen Buchungs-ständen zu entlasten. Außerdem ist für uns bei Spendeneingängen die schnelle Kenntnis wichtig, um angemessen reagieren zu können.
- Inwieweit kann der Kontakt zwischen Gemeinden und KKA digitaler werden? Rechnungen werden in digitaler Form nicht angenommen und bearbeitet, müssen vor Ort eingereicht werden. In Zeiten von digitalen Rechnungen etc. und tlw. weiteren Wegen würde das möglicherweise den Aufwand für Ehrenamtliche erleichtern, wenn nicht alles persönlich ins KKA gebracht werden muss oder der Umweg über den postalischen Weg gegangen werden muss. Vielleicht lassen sich da Lösungen finden?

Fragen und Anregungen an/für Superintendent Schilling

*

Fragen und Anregungen an/für Propst Hackbeil

*

Fragen und Anregungen an/für Präses Goos

- Danke für die wunderbar moderierte und wertschätzende Sitzung.
- Sehr gut organisiert. Sehr gut hindurchgeführt. Online geht. Eine der Lehren dieser Tagung. Das können wir uns auch im Blick auf andere Veranstaltungen merken.

Interesse an Ausschüssen:

Wenn Sie sich hier eintragen, laden wir Sie gern zur nächsten Sitzung des Ausschusses ein – und Sie können sich dann in Ruhe dort umschauchen.

Der Ausschuss für Fragen des kirchlichen Lebens (Vorsitz: N.N.) hat die Aufgabe, Entwicklungen in der kirchlichen Arbeit wahrzunehmen und daraus die notwendigen Schlüsse zu ziehen.

- Daniela Mertens
- Prof. Dr. Mathilde Groß
- Alfred Walter (schon Mitglied)

Der Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie (Vorsitz: Stefan Richter) berät über die finanzielle Förderung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit und sorgt für die Vernetzung der Angebote im Kirchenkreis.

- Angela Gorr

Der Finanzausschuss (Vorsitz: Sebastian Beutel) arbeitet an der Haushaltsplanung und Rechnungslegung mit, macht Vorschläge für die Verwendung der kreiskirchlichen Kollekten und verwaltet den Strukturfonds, der den Gemeinden zugutekommt.

*

Der Bauausschuss (Vorsitz: Ernst Wachter) begleitet die Bauvorhaben im Kirchenkreis, sorgt für den sinnvollen Einsatz der dafür zur Verfügung stehenden Mittel und gibt fachliche Hinweise.

*

Der Ausschuss für Struktur- und Stellenplanung (Vorsitz: Karl-Ludwig Manger) begleitet strukturelle Veränderungsprozesse im Kirchenkreis.

- Pfr. Michael Borschein

Der Wahlvorbereitungsausschuss (noch zu bilden) wird tätig, wenn Wahlen für die Gremien des Kirchenkreises anstehen. Er bereitet die konstituierende Sitzung der neuen Kreissynode vor.

*

Die Visitationskommission (noch zu bilden) besucht regelmäßig Arbeitsfelder, Gemeinden oder Regionen des Kirchenkreises, führt Gespräche und berichtet über ihre Eindrücke.

- Heike Dannhauer
- Angela Gorr

Im freien Raum blüht Leben auf

Zehn Blitzlichter zum Thema Region als Konfliktfeld und Gestaltungsraum

Ich verstehe Region

- als eine Zwischengröße (Sandwichposition) zwischen Kirchengemeinde und Kirchenkreis,
- als einen Raum, in dem Zuständigkeiten und Kommunikationsstränge idealerweise geklärt sind und beweglich bleiben.
Dazu habe ich gelernt,
- dass Regionenbildung häufiger eine Reaktion auf kontextuelle Entwicklungen und weniger als proaktives Gestaltungsziel in unseren Kirchenkreisen angegangen wird.

I. Regionen brauchen (!) Konflikte

Regionen und insbesondere ihre Bildung produzieren Konflikte wobei gleichzeitig gilt, sie brauchen Konflikte für ihre profilierte Entwicklung.

- Gemeinschaft
- Finanzmittel
- Ehrenamt
- Kirche in der Fläche oder Zentralisierung
- Reaktion auf Sparzwänge oder Umsetzungsraum für Vision
- Ort der Rivalität oder Kooperation

sind nur einige Konfliktfelder.

II. Konflikte treiben Entwicklungen voran

Konflikte weisen auf Widersprüche, Spannungen, auf konkurrierende Interessen, unangemessene Lösungswege und nicht erfüllte Bedürfnisse hin. Sie machen deutlich, wo die Energien liegen. Sie werden für Entwicklungen fruchtbar, wenn es gelingt, sie nicht in Rivalität (der andere muss weg), sondern in gesunde Konkurrenz zu überführen. Dann gelingt es, dass ... Siehe III. bis IX.!

III. Region als Kommunikationsraum

Der Auftrag der Kirchengemeinden und des Kirchenkreises ist identisch. Es geht um Kommunikation des Evangeliums. Es ist wichtig, bei der Regionenbildung von diesem Auftrag der Gemeinde auszugehen. Alles andere (Zuordnungen und Organisationsvorgaben) sind zweite und dritte ... Schritte der Operationalisierung.

IV. Region als Gemeinschaftsraum

Wir sollten deutlicher den Fokus auf den regionalen Raum als Gemeinschaftsraum und Lebensraum der Menschen/Kirchengemeinden legen. Gemeinschaftsraum heißt auch,

dass es einen realistischen Blick auf das gibt, was ich in dieser Gemeinschaft leisten und nicht leisten kann. Gemeinschaft wird lebendig, wenn unterschiedliche Interessen, Lebensformen und ... zusammenkommen.

V. Region als Profilierungsraum

Das regioloale Konzept der Kirchenentwicklung geht davon aus, dass sich Kirchengemeinden ergänzen, wenn sie ihre Unterschiedlichkeit als gegenseitiges Geschenk und nicht unter der Perspektive der Konkurrenz sehen.

VI. Region als Experimentierraum

Es ist davon auszugehen, dass Regionen als Räume konzentrierten und verstärkten Experimentierens fungieren können. Sie ermöglichen eine gemeinsame Suchbewegung nach den neuen Möglichkeiten, Potenzen, Gaben und Chancen.

VII. Region als „Gewächshaus“ für Gaben

Paulus: Gott schenkt uns mit den Menschen die Gaben, die wir vor Ort benötigen. Es geht um das Aufspüren der Gaben und die Bereitschaft, Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen, um Gabenentwicklung zu ermöglichen. „Wen ich schon lange kenne, bei dem entdecke ich nichts.“

VIII. Regionen als bewegte Räume auf Zeit – Bewegungsräume

Regionen verbinden und bringen zusammen.

A) Es ist zu vermeiden, dass sie ausgrenzend wirken!

B) Regionen dürfen nicht zu starr, institutionell und strategisch strukturiert werden, damit sie auch als Bewegungsräume auf Zeit gestaltet werden können. Teamarbeit ist bei uns häufig ein beliebtes Wort aber weniger Realität. Teams leben stark vom Informellen, was wiederum Team-Resilienz erfordert.

IX. Regionen als Träger unterschiedlicher Netzwerke

Die regionale Struktur muss zunehmend als eine den geographischen Raum ausfransende Netzwerkstruktur gestaltet werden. Das führt dazu, dass regionale Räume fluide werden.

X. Regionen brauchen (!) Aufsicht

Dieses regionale Verständnis braucht eine Kirchenkreisleitung, die sensibel da handeln und unterstützen muss, wo es im regionalen Zusammenhang fruchtbar ist, Menschen und Institution miteinander zu vernetzen und gemeinsam am Auftrag der Kirche arbeiten zu lassen. Regionen brauchen von Beginn an ein gutes Teamcoaching, Kompetenzen zur Konfliktbearbeitung u.v.a.

C. Fuhrmann
Erfurt, 24.März 2021

Thesen zur Frage zukünftiger Regionen im Kirchenkreis Halberstadt

Unser Auftrag ist es, das Evangelium von Jesus Christus kraftvoll und mit Freude zu den Menschen zu bringen. Das gelingt nicht mehr an allen Orten gleichermaßen, da die Gemeindegliederzahlen weiterhin sinken und infolgedessen finanzielle sowie personelle Ressourcen schwinden. Ein verstärktes Miteinander über die Grenzen von Kirchengemeinden und Kirchengemeindeverbänden hinaus ist deshalb ein Gebot der Stunde. Der Kirchenkreis Halberstadt setzt sich zum Ziel, das regionale Miteinander zu fördern. Dies geschieht unter zwei Perspektiven: **Wir fordern auf zu mehr regionalem Miteinander und suchen gemeinsam Wege, damit Kirche vor Ort erkennbar bleibt.**

1. Wir fördern das regionale Miteinander „über den eigenen Kirchturm hinaus“ und verzichten zugleich auf die Beschreibung von Regionen für Kirchengemeinden.

Die regionale Zusammenarbeit geschieht anlass- und projektbezogen aus der Freude am gemeinsamen Arbeiten „im Weinberg des Herrn“. Sie kennt wechselnde Beziehungen der Kirchengemeinden zueinander. Eine Steuerung durch Gremien ist nicht nötig (gleichwohl können solche anlassbezogen entstehen). **Die regionale Zusammenarbeit wird durch den Kirchenkreis gefördert mittels eines „Fonds für regionale Kirchenentwicklung“.**

2. Wir setzen alles daran, dass Kirche vor Ort erlebt wird.

Neben der Region bleibt Kirche vor Ort erkennbar, indem jeder Ort das besondere Eigene stärkt. Insbesondere in kleinen Kirchengemeinden mit geringen Ressourcen sind dafür Fragen hilfreich wie: Was hat Gott an unserem Ort konkret vor? Was erwarten die Menschen? Was an unseren Angeboten ist anziehend? Das lässt uns ausbauen! Daraus ergeben sich auch Antworten auf diese Fragen: Was muss in Zukunft gelassen werden, weil es uns zu viel Kraft kostet, frustriert und schwächt? Was soll an anderen Orten stellvertretend für uns geschehen?

3. Für die haupt- und nebenamtlich Mitarbeitenden gibt es eine regionale Zuordnung.

Der Dienst der hauptamtlich Mitarbeitenden kennt feste Regionen. Das einander Zuge-wiesen-Sein ermöglicht verlässliche Vertretungsregelungen, Teamarbeit, gabenorientierten Einsatz u.a.m.

Bei der Bildung der Regionen sind folgende Grundsätze anzusetzen:

- a. möglichst große Bereiche
- b. mit jeweils Mitarbeitenden aus allen Dienstbereichen.

Geografische Gegebenheiten, Traditionen, „kulturelle“ Aspekte u. Ä. sind für die Bildung der regionalen Zuordnung nicht ausschlaggebend.

Für den gesamten Kirchenkreis sind also lediglich zwei oder drei Regionen zu bilden.

Im Konventsplan des Kirchenkreises wird pro Jahr ein Regionalkonvent verankert. Zu diesem werden gemeinsame Anlässe und Projekte innerhalb des kommenden Jahres identifiziert und Absprachen für das Miteinander getroffen. (Weitere Zusammenkünfte – auch in anderen Zusammenstellungen – erfolgen je nach Anlass bzw. Projekt.)

Online-Tagung der Kreissynode am 27. März 2021 – Bericht des Superintendenten

Herr Präses, hohe Synode,

zu jenen Bibelworten, die mir persönlich besonders wichtig sind, gehört der Paulussatz aus 2. Korinther 3,17: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Das soll die Überschrift sein für meinen heutigen Bericht:

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Ich werde zunächst etwas zur vergangenen Woche, den vergangenen Monaten, dem vergangenen Jahr sagen – Stichwort Corona und wir im Kirchenkreis Halberstadt.

In einem zweiten Abschnitt etwas zu unserer allgemeinen Situation – Personal, Gremien, Projekte.

In einem dritten Teil werde ich einen Blick auf die Aufgaben werfen, die ich für die Zukunft sehe. Alles das immer aus der Perspektive des Kirchenkreises. Sie halten bitte jeweils daneben Ihre Gedanken aus Kirchengemeindesicht.

I. Corona und der Kirchenkreis Halberstadt

Keine Frage: Die Pandemie trifft uns als Kirche besonders hart. Eine Gemeindepädagogin brachte es mir gegenüber auf den Punkt: „Alles was Spaß macht, ist verboten.“ Was uns sonst so wert und wichtig ist und uns als Kirche ein Gesicht gibt, geht zurzeit nicht. Unsere Gesangbücher verstauben und unsere Stimmen verlernen das Singen. Die Gruppen der Kinderkirche schrumpfen, weil sie über WhatsApp nur schwer beieinander zu halten sind. Die Konfirmanden erleben hoffentlich trotzdem eine für sie prägende Zeit, aber auf jeden Fall ganz anders als frühere Jahrgänge. Und die Senioren – wer weiß, ob sie nach der Pandemie den Weg zueinander wieder finden?

Das Virus hält uns auf Abstand, aber Abstandhalten passt nicht zu uns als Kirche. Denn wir freuen uns mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden (Röm 12,15). Dazu gehört – eigentlich – Nähe, Kontakt, Berührung. Viel reden. Miteinander musizieren. Auch schweigen. Und feiern.

Ich gehöre nicht zu denen, die solch ein Virus als gottgegeben verstehen. Vielleicht sogar als Strafe? Das sei ferne! Wir haben einen menschenfreundlichen Gott, er ist geradezu vernarrt in uns, ein Liebhaber des Lebens. Er schickt kein todbringendes Virus!

Wenn ich aber den Gedanken einmal zulasse – es könnte ja sein: Vielleicht ist in dieser ganzen Pandemie dennoch ein Auftrag Gottes an uns enthalten? Welcher wäre das?

Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, schaue ich auf das vergangene Jahr in unserem Kirchenkreis. Zugegeben: Es war und es ist hoch anstrengend. Immer wieder mussten und müssen wir uns an Zahlen ausrichten und an neue Vorgaben anpassen.

Aber bitte, lassen wir uns davon nicht den Blick verstellen. Denn es gab und es gibt unheimlich viel Kreativität! Das kirchliche Leben zeigt sich unter den Bedingungen der Pandemie so vielfältig wie vielleicht noch nie:

Telefon- und WhatsApp-Andachten. Ein Osterbrief, mit Kreuzwegstationen und Anleitung zum Feiern des Ostermorgens. Eine Grußkartenaktion mitten in der Stadt, für jeden Vorbeigehenden, vermutlich von Konfirmanden. Posaunen im Innenhof eines Altenheims oder auf der Ladefläche eines LKWs. Jitsi-Gottesdienst. Eine Mitmachchallenge zum Start in den Frühling.

Ja, es geht vieles nicht, und ja, das ist traurig, es tut weh. Unsere jetzigen Angebote erreichen nicht alle. Wieder, wohl gemerkt, denn auch vor Corona haben wir nur einen Teil unserer Gemeindeglieder erreicht, jetzt andere nicht. Wir müssen tatsächlich aufpassen, dass wir Menschen nicht vergessen, verlieren, vereinsamen lassen, die uns dringend brauchen. Und ja, nicht überall sprießt die Kreativität gleichermaßen, der liebe Gott hat uns verschiedene Gaben gegeben.

Aber wenn in all dem ein Auftrag Gottes steckt, dann ist es unter anderem der: Seid kreativ, geht neue Wege, probiert, experimentiert, riskiert auch einmal etwas! Sucht, und ihr werdet finden. Bittet, so wird euch gegeben. Klopf an, so wird euch aufgetan. (Lk 11,9)

Mit anderen Worten: In all der Enge, die uns die Vorgaben zur Eindämmung des Virus schaffen, ist zugleich Freiheit. Weil es keinen Ort gibt ohne Gott. Weil es keine Zeit gibt, ohne dass Er uns mit seinem Geist ausstattet. Und wo der Geist des Herrn ist, da ist Kreativität, da dürfen neue Wege gegangen werden, da gibt es Leben in aller Vielfalt. Selbst unter Pandemiebedingungen.

Lassen wir uns den Blick darauf nicht verstellen!

Erst recht nicht, wenn es so drunter und drüber geht wie in der vergangenen Woche. Wie aus heiterem Himmel (aber das war keiner „heiterer“!) traf uns die Nachricht: Ostern bitte keine Gottesdienste in den Kirchen, nur digital. Ich stellte mich – wie Sie es nun bereits das ganze vergangene Jahr über von mir kennen – der Aufgabe, Ihnen eine Richtschnur an die Hand zu geben: Was tun? Wo doch alles längst so schön vorbereitet ist und unsere Hygienekonzepte sich bewährt haben. Ich hoffte, Sie für Ihre Entscheidungen in den Gemeindegemeinderäten zu entlasten und gab die Linie aus: Lasst uns dann halt online Gottesdienst feiern. Und hoffte, damit die Enttäuschung – wir sollen nicht, dürfen nicht, wir müssen Rücksicht nehmen... – wenden weg von der Traurigkeit und den Blick lenken darauf, was möglich ist. Auch, weil wir in Sachen Online-Gottesdienste unterdessen nun wahrlich viele gute Erfahrungen bereits eingesammelt haben.

Dann kam tags darauf die Volte der Bundeskanzlerin: Osterruhe ist doch nicht. Obwohl die pandemische Situation keine andere ist als zuvor. Unterdessen hatten auch die ersten Gemeindegemeinderäte ihre Beschlüsse gefasst.

Gestern nun die Nachricht unserer Landeskirche: Präsenzgottesdienste sind grundsätzlich möglich. Bitte aber entscheidet vor Ort, bezieht alle Argumente ein, wir stehen in jedem Fall hinter euch, ob ihr euch nun für oder gegen Präsenzgottesdienste aussprecht.

Das Ganze ist exemplarisch, deshalb führe ich es uns noch einmal so breit vor Augen. Ich sehe darin drei wichtige Merkmale:

1. So schwierig das ist – und ich ahne, welchen Weg Sie in Ihrem Gemeindegemeinderat jeweils gehen müssen, schließlich gibt es allorts auf der einen Seite jene, die sehr vorsichtig sind und die Gefahren betonen, ihnen gegenüber jene, die Gefahr mit Herausforderung gleichsetzen und sich nicht gleich ins Bockshorn jagen lassen wollen, und viele dazwischen. Ich ahne, was das jeweils für Sie bedeutet, aber ich sehe zugleich: Übers Jahr sind Sie gestärkt worden in ihrer Eigenkompetenz als Gemeindegemeinderat. Das Ganze hat die Streitkultur geschult, unsere Entscheidungsprozesse demokratisiert. Wir sind einen weiteren Schritt geführt worden weg von der alten pfarrerzentrierten Kirche hin zu selbstbewussten Gemeinden. Und es professionalisiert, denn als Ergebnis sollte das stehen, was tatsächlich zu Ihnen passt in Kroppenstedt, Quedlinburg, Elbingerode oder Osterwieck. In Magdeburg und Erfurt kann man das nicht so genau wissen.

2. Die vergangene Woche hat mir deutlich werden lassen, dass wir Entscheidungen brauchen, die auf längere Sicht halten. Es zermürbt, jeweils neu auf die Vorgaben aus Berlin, Magdeburg oder Erfurt zu warten. Um dann ggf. enttäuscht zu werden, weil anderthalb Wochen vor einem Fest plötzlich alles anders sein soll. Wollen wir nach Weihnachten, jetzt Ostern dann zu Pfingsten das Ganze noch einmal erleben?

Deshalb denke ich, es macht Sinn, die gewonnenen Fertigkeiten in Sachen Online-Angebote auszubauen, wir müssen da sicherer werden. Im Kirchenkreis werden wir überlegen, wie wir das fördern können, nicht nur mit Geld, sondern auch mit Fortbildungsangeboten.

3. Wichtig scheint mir in all dem, dass wir uns unterschiedliche Wege zugestehen. Keiner von uns handelt leichtfertig ob nun für oder gegen Präsenzgottesdienste entschieden wird; einen „Königsweg“ gibt es derzeit nicht. Der Herr stellt unsere Füße auf „weiten Raum“ um ein Psalmwort zu zitieren (Ps 3,9). Die Freiheit des weiten Raumes ist manchmal anstrengend. Weil ich den Weg nicht vorgezeichnet sehe, sondern ihn erst finden muss. Aber uns ist der Siegerkranz versprochen (1Kor 9,24) oder auch: Die Krone des Lebens (Offb 2,10). Wer sagt, dass es dahin nur einen Weg gibt? Wir sind Haushalter der *mancherlei* Gnade Gottes (1Petr 4,10), er mutet uns offenbar vielfältige Wege zu.

II. Wie steht es um unseren Kirchenkreis?

Gut. Gut bis: Sehr gut!

Ihren Dienst aufgenommen haben: Pfrn. **Roselie Arendt-Wolff** in der Pfarrstelle Wasserleben (01.09.20), **Lina Klages** im JBZ Wernigerode (01.10.20), sowie Amtsleiter **Eckart Grundmann** (01.01.21).

In den Ruhestand gegangen ist Pfr. **Martin Gentz** in Quedlinburg (30.11.20). Diese Pfarrstelle ist neu ausgeschrieben gewesen, zum 1. April beginnen Pfrn. **Franziska Junge** und ihr Ehemann Pfr. **Tobias Gruber** den Dienst in Stellenteilung.

Ebenfalls am 1. April beginnt Pfrn. **Marie-Luise Gloger** in der Pfarrstelle Veckenstedt. Die die drei Kirchengemeinden beschlossen nach einer ersten Ausschreibung, bei der keine

Bewerbung einging, die Pfarrstelle umwandeln zu lassen in eine Entsendungsdienstpfarrstelle, so dass die ehemalige Halberstädter Vikarin, nun als Pfarrerin, im Kirchenkreis bleiben kann.

Bisher nicht gelungen ist die Besetzung der **zwei 50%-Pfarrstellen in Wernigerode**, einmal Neue Ev. Kirchengemeinde und zum Zweiten die Klinikseelsorgestelle in Wernigerode (ab September, nach dem Ruhestandseintritt von Pfarrerin Ulrike Hackbeil). Es ist ein landeskirchenweites Phänomen, dass auf Ausschreibungen kaum oder gar keine Bewerbungen eingehen. Woran liegt es? Fragezeichen. Ab April werden beide Stellen EKD-weit ausgeschrieben, vielleicht haben wir dann Erfolg.

Auch die **gemeindepädagogische Projektstelle** in den Kirchengemeinden der Region Thale / Westerhausen / Neinstedt / Dittfurt scheint schwer zu besetzen zu sein, wir haben die Ausschreibung gerade erneuert. Es ist ein „Joint-Venture“ mit der Evangelischen Stiftung Neinstedt. Eine attraktive Arbeit – sagen Sie es bitte weiter, wir suchen händeringend.

Vielleicht gelingt uns, wenn die **GP-Stelle in Elbingerode** besetzt wird, unter den Bewerberinnen (in Elbingerode gibt es Bewerber!) jemanden für den Vorharz zu begeistern?

Zum 30.06. endet der Dienst von **Petra Lorek**, der langjährigen Leiterin des Rauhen Haues in Halberstadt. Wir suchen eine neue Leiterin / einen neuen Leiter. Die Ausschreibung läuft.

Übers Jahr hinweg haben wir verschiedene Beauftragungen neu ausgesprochen oder verlängert: Past. i.R. **Ursula Meckel** (Springerdienste Pfarramt), KMD i.R. **Gottfried Biller** (Springerdienste Kirchenmusik), Pfrn. **Ruth Ziemer** (Kreisschulpfarrstelle), **Dagmar Lehmann** (gemeindepädag. Aufgabe in der Kirchengemeinde Ilsenburg), oGP **Thomas Grönholdt** (Verkündigungsdienst KGV Berßen/Schauen), Pfr. **Stephan Werther** (Verkündigungsdienst Ksp. Veltheim-Osterode), Pfrn. i.R. **Gudrun Schlegel** (Predigtendienst in Seniorenheimen).

Die Beauftragung von Pfr. i.R. **Michael Eggert** endet jetzt zum 30. April. Denn zum 1. Mai ist Pfrn. **Susanne Entschel** auch für den ehemaligen Bereich Hausneindorf zuständig, den zuletzt Pfr. Eggert betreut hat. Frau Entschel kann sich nach Abschluss ihrer Entsendungszeit jetzt bewerben, sie hat das auch bereits getan. Alles sieht danach aus, dass sie bei uns im Kirchenkreis bleibt in der Pfarrstelle Wegeleben – dann erweitert.

Neuer Orgelsachverständiger ist Kantor i.R. **Werner Jankowski** aus Osterweddingen. Wir danken unserem langjährigen Orgelsachverständigen **Dietmar Damm** aus Wernigerode, er hat aus Altersgründen darum gebeten, diese Aufgabe niederlegen zu können.

Wir suchen einen Archivpfleger. Derzeit füllt diese Aufgabe Pfr. i.R. **Johannes Zippel** aus, aber auch er hat gebeten, aus Altersgründen das Amt niederlegen zu können.

Des Weiteren suchen wir einen Kreissynodalrechner sowie eine Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragte.

Zu den Gremien:

Der Kreiskirchenrat (KKR) hat treu in der Regel monatlich getagt, soweit das möglich war in Präsenzsitzung, in den letzten Monaten vornehmlich per Zoom-Konferenz. Das ist eine Her-

ausforderung, da nicht alle Mitglieder mit der Technik vertraut sind oder eine über eine stabile Internetverbindung verfügen. Wir lösen das, indem wir im Besprechungsraum am Domplatz 50 eine Kamera aufstellen, während die meisten Mitglieder des KKR aber zu Hause vorm PC sitzen. Hybrid-Sitzung heißt das auf Neudeutsch.

Das aber ist nicht die einzige Herausforderung, vor der der KKR steht. Den „Vogel“ schoss die Sitzung im Januar ab: 8 Tagesordnungspunkte – das liegt im Bereich des Normalen. Unter TOP 5 Finanzen gab es a, b und c. Auch alles im Rahmen. Aber hinter 5b) verbargen sich 21 (!) Anträge (5b1, 5b2, 5b3 bis 5b21). Der Hintergrund für diese Fülle an notwendigen Beschlüssen: Die Ausschüsse der Kreissynode tagten im Dezember und Januar nicht oder aber durften als Zoom-Sitzung nicht beschließen, sondern nur Empfehlungen aussprechen. Bei Antragssummen in der Regel bis zu 2.500 Euro handeln die Ausschüsse normalerweise eigenverantwortlich. Das war nun nicht möglich, so dass alles im KKR landete.

Eine weitere Herausforderung, der sich aber der Kreiskirchenrat selbstverständlich gestellt hat: Es musste der Haushalt für das Rechnungsjahr 2021 beschlossen werden. Das ist Vorrecht der Kreissynode. Da diese aber bisher nicht tagen konnte, fällt die Aufgabe dem KKR zu. So sieht es unsere Verfassung vor. Auf der nächsterreichbaren Sitzung der Kreissynode wird der Beschluss des Kreiskirchenrates Ihnen dann zur Bestätigung vorgelegt.

Was gibt es sonst noch für Sie Wissenswertes? Das Folgende unsortiert und ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- Immer noch fehlt eine neue Einladung zu einem **Konvent der GKR-Vorsitzenden**. Auch die Einladung an alle, die Religionsunterricht erteilen, musste aufgrund von Corona erneut verschoben werden. Sobald es möglich wird, holen wir beide nach.
- Die **Visitationskommission** ist noch nicht konstituiert. Aber es gibt Interessenten für die Mitarbeit. Ich komme auf Sie zu. Und hoffe sehr, dass wir sie in der Junisitzung der Kreissynode als Mitglieder der Kommission bestätigen können.
- **Wir läuten die Glocken**, sonntags 15 Uhr. Diese kirchenkreisweite Aktion hat in der Öffentlichkeit positive Resonanz erfahren. Wir hatten jetzt darüber hinaus für den 18.4. kurzfristig einen zentralen Gottesdienst im Halberstädter Dom in Erwägung gezogen. An diesem Tag wird in Berlin auf Initiative des Bundespräsidenten an die während der Pandemie Verstorbenen gedacht. Aber wir werden an diesem Tag doch nicht zu einem extra-Gottesdienst einladen. Stattdessen bitten wir Sie in den GKR um Verlängerung des Läutens über den 18. April hinaus. Erst wenn wir denn die Pandemie weitgehend überstanden haben, werden wir zu einem Gottesdienst einladen. In ihm werden wir dann den Verstorbenen gedenken und können von Herzen unserem Dank Ausdruck verleihen.
- Im September geht Propst **Christoph Hackbeil** in den Ruhestand. Ob es eine Neubesetzung geben wird, entscheidet jetzt im April die Landessynode. Auch auf der Ebene der Propsteien verändert sich manches, vielleicht sagt der Propst in seinem Grußwort selbst noch etwas dazu.

- In diesem Zusammenhang erging von der Landessynode auch der Auftrag, **die Kirchenkreise** in den Blick zu nehmen: Groß genug? Können alle Aufgaben geleistet werden? Auch der Kirchenkreis Halberstadt ist von der Landeskirche eingeladen zu einem „Perspektivgespräch“, gemeinsam mit den Nachbarkirchenkreisen. Das allerdings ist Zukunftsmusik, unser Termin ist erst im November.
- Das **Kreiskirchenamt Harz-Börde** ist jetzt an einem Standort zusammen. Das bedeutet für den Superintendenten und seine Mitarbeiterin, Frau Simon, umziehen zu müssen. Wir finden Aufnahme „um die Ecke“ am Domplatz 47 bei der Liebfrauen-gemeinde. Vielen Dank für diese Möglichkeit. Derzeit wird noch gebaut. Der Umzug ist für Ende April vorgesehen.

Damit bin ich bei meinem dritten und letzten Punkt:

III. Wohin geht es? Welche Aufgaben stehen als nächstes an?

Zum Thema **Digitalisierung** habe ich mich bereits Vieles gesagt. Diejenigen, die digitale Formate von Andachten und Gottesdiensten anbieten, sollen wissen, dass sie auf Dauer gebraucht werden. Alle, die sich noch nicht darauf eingelassen haben, werden prüfen müssen, wie sie zu ersten Schritten kommen. Das heißt nicht, dass jede Kirchengemeinde selbst Digitales anbieten muss. Aber ein Zugang soll für jede und jeden möglich werden. Es gilt, Partnerschaften in der Region zu suchen und zu gestalten.

Regionales Miteinander. Der Ausschuss für Struktur- und Stellenplanung hat vorgelegt: Wir werden nun zügig die Regionen neu bilden. Wie Sie gehört haben, sind die neuen Regionen nicht als festgezurrttes Korsett gedacht, vielmehr als Kommunikationsräume, wechselnde Zuordnungen sind möglich. Unsere Hauptamtlichen freilich bekommen klare Zuordnungen. Das regionale Miteinander werden wir in den kommenden Jahren deutlich fördern.

Damit im Zusammenhang steht – zumindest mittelbar – die Frage, ob unsere **gemeindepädagogischen Mitarbeitenden und die in der Kirchenmusik** die feste Zuordnung zu jeweils einer bzw. mehreren Kirchengemeinden behalten sollen oder ob deren Anstellung bzw. Finanzierung nicht doch besser über die Ebene des Kirchenkreises erfolgt, während eine Zuordnung bleibt. Der Vorteil wäre eine Öffnung hin zu mehr regionalem Denken und zu projektbezogenem Dienst.

Mancherorts kommt das fast einem Paradigmenwechsel gleich: Weg vom wöchentlichen Zusammenrufen von Kleinstgruppen hin zu zunehmend mehr projektbezogenem Arbeiten. Kirchenmusikalische Gruppen / Ensemble bieten wir bereits seit Langem nur noch in bestimmten Kirchengemeinden / Regionen an, nicht mehr kirchenkreisweit. In Sachen Gemeindepädagogik ist das Tisch Tuch nun unterdessen auch zu klein geworden. Wir brauchen einen Wandel im Denken, wie die Arbeit in Zukunft sinnvoll erfolgen kann.

Auch die **Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden** darf dort, wo das noch nicht der Fall ist, einen Wandel erfahren. Die Zahlen sind zum Teil sehr klein geworden und das Leben der Familien ist so anders als früher. Es liegt m.E. auf der Hand, die mancherorts zwei, drei oder auch fünf Konfis nicht mehr für wöchentlich eine Stunde bei der Pfarrerin / dem Pfarrer zusammenzurufen. Lasst uns stattdessen große Gruppen in der Region bilden,

oder sogar zentral: Zu gemeinsamen Konfi-Samstagen alle vier Wochen einladen, dann mit Teamern, oder zu Sommerseminaren, wie wir es aus Finnland kennen. Es gibt es tolle Modelle...

Landesbischof Kramer fordert ein **Stärken der Seelsorge** als Muttersprache der Kirche. Was heißt das für uns? Darüber würde ich gern mit Ihnen nachdenken. Der Landesbischof sieht, dass im Pfarramt kaum Zeit und Möglichkeit bleibt, in die Häuser zu gehen und Menschen zu besuchen. Eine der Folgen: die Bindung zur Kirche schwindet. Was können wir unsere Gemeinden tun, um auch dem fernen, aber treuen Kirchensteuerzahler zu zeigen: Du bist uns wichtig. Wir brauchen deine Fragen, deine Ideen. Wir wollen deine Erwartungen an Kirche wissen und uns auch daran ausrichten.

Und als ein Letztes – ohne auch hier Vollständigkeit zu beanspruchen: **Tourismus**. Wir sind eine Region, die von vergleichsweise vielen Touristen besucht wird. Ich glaube, da ist noch viel Luft nach oben, um als Kirche von denen, die hierherkommen, gesehen zu werden, um unsere Schätze zu zeigen (nicht nur die Domschätze), um gute Gastgeber zu sein.

IV. Unsere Bindung in der Freiheit

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Was ist das für eine Freiheit? Es ist keine Freiheit *von* etwas, kein Abstreifen von Verordnungen, Geboten, Gesetzen, Erwartungen. Sondern eine Freiheit *zu* ...

Martin Luther hat das auf den Punkt gebracht in seinem paradoxen Doppelsatz:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

Auf den ersten Blick klingt das widersprüchlich, wie denn nun: frei oder untertan? Beim genaueren Hinschauen erweist sich dieser Doppelsatz als genial.

Die Freiheit, die wir im Glauben an Christus als den Herrn der Welt gewinnen, ist nicht ohne Bindung. Wir halten uns an Christus. Und wir wissen, was der Herr von uns fordert. Nämlich: Liebe üben, demütig sein, mitgehen mit unserem Gott (Mi 8,6). Diese Bindung macht uns frei, das zu tun, was wir je als Auftrag Gottes erkennen.

Ich sage Ihnen allen: Haben Sie großen Dank. Danke, dass Sie Ihren Teil übernehmen und mittun bei der großen Aufgabe, das Wort Gottes unter die Menschen zu bringen. Danke, dass Sie Gemeinde bauen und in vielfältiger Weise leben. Danke, dass Sie für diesen Dienst in Ihrer Kirche Lebenszeit auf- und einbringen.

Ihr Superintendent J. Schilling, 27. März 2021



Bericht aus dem Kreiskirchenamt Harz-Börde

attraktiver Arbeitgeber in christlichem Kontext



Aktuelle Situation

✓ Vorstellung der Amtsleitung

✓ Situation

1. Veränderungen am Standort & Arbeitsablauf
2. Die schwierige Situation der letzten Jahre
3. Rückstände
 - a. Finanzbereich
 - b. Grundstücksbereich; insbesondere Halbestadt
 - c. Dienstleistungsfunktion / Beraterfunktion
4. Die Kirchenkreise standen zu ihrem Amt

✓ Umzug zum neuen Standort

✓ Personelle Neuausrichtung

Möglichkeiten & Ziele des Kreiskirchenamtes Harz-Börde als Ausbildungsstätte

- ✓ eine Zukunft für junge Menschen
- ✓ Möglichkeit der Berufsausbildungsvorbereitung
- ✓ Vermittlung von Grundlagen für den Erwerb beruflicher Handlungsfähigkeit
- ✓ Aneignung von notwendigen beruflichen Fertigkeiten und Kenntnissen für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit
- ✓ Junge Menschen erlangen berufliche Handlungsfähigkeit, in einer sich stetig wandelnden Arbeitswelt bei einem beständigen Arbeitgeber
- ✓ Attraktive Förderungs- und Aufstiegsmöglichkeiten nach Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung

Studentische Nebentätigkeit

- ✓ Im Zuge der Umstrukturierung des KKA Harz-Börde ist die Beschäftigung von Studierenden für folgende Arbeiten sinnvoll:
 1. Ablage nach Bedarf in verschiedenen Abteilungen
 2. Unterstützung der Büroorganisation nach Bedarf in verschiedenen Abteilungen
 3. Archivieren von Dokumenten
 4. Strukturierung Archiv
 5. Aufarbeitung von Unterlagen
- ✓ Es erfolgt eine Vergütung i. H. v. bis zu EUR 350,00 pro Monat, in Abhängigkeit von den geleisteten Wochenstunden
- ✓ Der Umfang ist ein Kurzpraktikum mit einer Dauer von vier bis zwölf Wochen
- ✓ Dieses kann bei Bedarf verlängert werden
- ✓ **Geplante Umsetzung : Laufender Prozess**

Das KKA Harz-Börde als Berufsausbildungsstätte

Kaufmann / Kauffrau für Büroorganisation IHK

- ✓ Seit 03/2021 zertifiziert
- ✓ Auftragssteuerung und Auftragskoordination
- ✓ Kaufmännische Steuerung
- ✓ Personalwirtschaft
- ✓ Assistenz und Sekretariat
- ✓ **Geplante Umsetzung : 2021 in Abhängigkeit von der Bewerberlage**

Verwaltungsfachangestellte AFI LSA oder Landeskirche

- ✓ Zertifizierung noch nicht abgeschlossen
- ✓ Mögliche Zusammenarbeit mit der Landeskirche oder dem AFI LSA
- ✓ Wir stehen in Kommunikation mit der Landeskirche und dem AFI LSA
- ✓ **Geplante Umsetzung : ungewiss**

Das KKA Harz-Börde als attraktiver Arbeitgeber für Studierende

Praktikanten von Hochschulen

- ✓ Die Hochschule Harz bewirbt uns als Praktikumsplatz für das kommunale Praktikum
- ✓ Die Hochschule Harz bewirbt uns als Praktikumsplatz für das Bachelor Praktikum
- ✓ **Geplante Umsetzung: 2021 in Abhängigkeit von der Bewerberlage**

Dualstudierende

- ✓ Studiengang: Öffentliche Verwaltung
- ✓ Studiengang: Öffentliche Finanzwirtschaft
- ✓ **Geplante Umsetzung: 2022 in Abhängigkeit von der Bewerberlage**

Möglichkeiten & Ziele des Kreiskirchenamtes Harz-Börde als Arbeitgeber

✓ Eine Zukunft für:

1. engagierte Menschen
2. an einem attraktiven Arbeitsplatz
3. in Teilzeit oder Vollzeit

✓ Wir besetzen diese neuen Stellen:

1. Leiter der Abteilung Finanzen
2. Arbeitsschutz in Verbindung mit Personalwesen
3. Gebäudemanagement in Verbindung mit Grundstückswesen
4. Assistenz der Amtsleitung
5. Buchungskraft für die Finanzabteilung

Nicht morgen - aber übermorgen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit